

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 437.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 193.

Zweite Ausgabe

Druck- und Verlagsanstalt des Verlegers, unter der Leitung des Verlegers, in Halle a. S., Leipzigerstr. 27.

Druck- und Verlagsanstalt des Verlegers, unter der Leitung des Verlegers, in Halle a. S., Leipzigerstr. 27.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 27.  
Telephon Nr. 129.

Dienstag, 18. September 1900.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 4.  
Telephon Nr. 921.

### China.

Zu dem Besuche, den Li-Sung-Tschang dem neuen deutschen Gesandten Wunm von Schwarzenstein in Shanghai abgesteckt hat, wird uns aus Berlin von wohlunterrichteter Seite geschrieben: Der Besuch erfolgte am Tage vorher, als sich der deutsche Botschafter an Bord des britischen Dampfers „Anping“ begab. Li-Sung-Tschang hatte offenbar bis zum letzten Augenblick auf einen Besuch dieses Gesandten gewartet. Da dieser ausblieb, ließ sich Li-Sung-Tschang bei Herrn Wunm von Schwarzenstein melden. Dem Empfang abwesenden, lag uns weniger daran, als der Besuch Li-Sung-Tschang einer der wenigen Chinesen ist, die das Verhältnis der europäischen Mächte zu China beurteilen können. Nebenfalls dürfte sich Li-Sung-Tschang bei seiner Unterredung mit dem Vertreter der Reichsregierung davon überzeugt haben, daß sich China zu einer Freizügigkeit einverstanden erklären lassen wird, die die Interessen der Fremden in China veranlaßt und vor allem die Ermordung des Freiherrn von Kettler verschuldet haben, wohl aber überliefert wird verstehen müssen.

Nach einem uns aus Peking vorliegenden Telegramm haben die fremden Gesandten am Freitag eine Besprechung abgehalten, in der sie sich dahin schlüssig machten, daß sie keine Vollmachten hätten, mit dem Prinzen Tsching zu verhandeln. Auch die Generale der Verbündeten sind der Ansicht, daß sie nicht mit ihm verhandeln können. Es wäre natürlich verkehrt, aus dieser Mitteilung zu schließen, daß die Mächte sich überhaupt zur Zeit nicht auf Verhandlungen mit China einlassen wollen, aber wie wir wiederholt betont haben, handelt es sich vor allem darum, über jeden Zweifel festzustellen, ob Prinz Tsching die zu Verhandlungen nötigen unbedingten Vollmachten auch wirklich besitzt, nach dem Befehle der Gesandten nicht der Fall zu sein scheint. Dann ist es auch nicht mehr als fraglich, ob die meisten der Mächte über die Grundlagen der Friedensverhandlungen schwebenden Hauptartikel bereits im Besitze ihrer Instruktionen sein können. Für Deutschland kommt insbesondere der Umstand in Betracht, daß sein Gesandter Dr. Wunm von Schwarzenstein bekanntlich noch in Shanghai weilt, also an den Verhandlungen mit Tsching noch nicht teilnehmen konnte, und Graf Waldersee überhaupt chinesischen Boden noch nicht betreten hat. Die Gesandten in Peking dürften vielleicht ermächtigt worden sein, mit Prinz Tsching in Verbindung zu treten und von ihm Aufschlüsse über die Absichten und Absichten der chinesischen Regierung ab zu erlangen, aber für formelle Friedensverhandlungen müssen doch wohl vorher noch sichere Grundlagen geschaffen werden. Uns geht darüber folgendes Telegramm zu:

Shanghai, 17. Sept. Die Gesandten der Mächte in Peking weigern sich, mit Prinz Tsching in Verbindung zu treten. Der Sekretär der deutschen Gesandtschaft, Legationsrat v. Below, erklärte, daß nur der neuernannte Gesandte Dr. Wunm v. Schwarzenstein, der sich zur Zeit noch in Shanghai aufhält, für Deutschland zu unterhandeln ermächtigt ist. Aus ganz China strömen Truppen nach Sienki, das zur dauernden Beherrschung des Kaiserreichs ausreicht ist.

Prinz Tsching scheint sich übrigens auch seiner eigenen Bildung nach sehr wenig zum Vermittler zu eignen. Dem man lese nur folgendes Telegramm:

London, 17. Sept. Die „Times“ meldet aus Peking vom 7. Sept.: Als Prinz Tsching heute die Gesandten besuchte, empfing ihn der italienische Gesandte in der Person des Donnicci, einem gehobenen Grade, das bisher nie von einem Fremden bekleidet wurde, und in dem jetzt die italienische Gesandtschaft sich befindet. Prinz Tsching schien unfähig, sich die Lage seines Landes klar zu machen, bei ihm die Ursachen, die die chinesischen Beamten in den Funktionen in Peking wieder aufnehmen hätten und in der Ansicht alle beteiligten Mächte seien durch eine Schwereinstellung zu bekräftigen.

Wahrscheinlich sieht es mit dem dritten Aufständischen Junglu. Die „Kain. Ag.“ meldet über ihn aus London von gestern: Gegen die, wie es scheint, nachdrücklich von China beabsichtigte Ernennung Junglus zum dritten Bevollmächtigten werden sehr schwerwiegende Bedenken geltend gemacht. Wie sich jetzt herausstellt, haben sich nämlich die Truppen Junglus nicht nur an dem Angriff auf die Gesandtschaften beteiligt, sondern es ist dies dann später allerdings den Fremden schuldiger zeigte. An dem Angriff auf die Gesandtschaften waren auch Truppen des Prinzen Tsching beteiligt, die sein Banner trugen, doch fehlt in diesem Falle ein bestimmter Anhalt, ob dies mit oder ohne Einwilligung Tschings geschah ist. Bei der sonst freundschaftlichen Haltung des Prinzen wird das Letztere angenommen.

Dagegen scheint sich Li-Sung-Tschang neuerdings ebrlich Mühe zu geben, nicht nur den Stand der Dinge objektiv zu betrachten, sondern auch gegen die Schuldigen energisch und richtiges vorzugehen. Die „Times“ meldet aus Shanghai unter dem 16. ds. Mts.:

Der seiner Abreise nicht Li-Sung-Tschang auf telegraphischem Wege an den Baron eine Denkschrift, in der er gegen die Prinzen Tuan, Tsching und Tschian.

Tuan's Bruder, sowie gegen Kang-ji und Tschangschu-tschang Anlagen erhebt; unter die Denkschrift steht er auch die Namen der Waisungen von Nanjing und Wufangung und den Yuan-fu-fu, die er wegen Heimtums vorher nicht bekennt hatte. Der Waisung von Nanjing, Yuan-fu-fu, billigte nachträglich diesen Schritt Tsching-Tschang, während der Waisung von Wufangung, Tschangschu-tschang, Einspruch erhob. Der amerikanische Kommissar Nothbill überlegte Tsching-Tschang, daß jegliche Erörterung behufs Regelung der Ching-fang nutzlos sein würde, bei der die Verstrafung der Kaiserin-Regentin und ihrer ersten Rathgeber ausgeschlossen wäre.

Nach einem Telegramm der „Morning Post“ aus Shanghai von gestern befindet sich Li-Sung-Tschang noch immer dort an Bord des britischen Dampfers „Anping“, da sich die Abreise wegen schlechten Wetters verzögert. Nachdem der Vorläufer, Li-Sung-Tschang auf einem russischen Kriegsschiff nach Taku zu bringen, nicht durchgedrungen war, schickte die Russen vor, der „Anping“ ein russisches Dampfschiff zu stellen. Admiral Semour lehnte es in diesem ab, ein britisches Schiff von einem russischen begleitet zu lassen. Die Russen befreiten entschieden, solche Vorschläge gemacht zu haben.

Weitere Meldungen lauten: New York, 17. Sept. Eine vom „New-York Herald“ veröffentlichte Speziale aus Washington meldet, General Clarke habe die Regierung erhalten, seiner Entscheidung über die Lage in Peking zuzustimmen, durch welche nicht die Sicherheit der in der Hauptstadt unter dem Schutze amerikanischer Missionen befindlichen eingeborenen Christen gewährleistet werde.

Washington, 17. Sept. Der Gesandte Wufangung erließ aus Peking, den 9. September, ein Telegramm der Prinz Tsching, in welchem Letzterer mitteilt, er habe durchaus Vollmacht, zusammen mit Li-Sung-Tschang die Friedensverhandlungen zu führen; Wufangung sollte die Regierung der Vereinigten Staaten ersuchen, den Gesandten Gonger anzuweisen, daß er unverzüglich in die Friedensverhandlungen eintrete.

Zur Ermordung des Herrn von Kettler wird dem „Neuer-Japanischen Bureau“ aus Peking vom 11. September gemeldet:

Die japanische Gesandtschaft glaubt nicht, daß der Mann, der sich als Mörder des Freiherrn von Kettler bekannte, der wirkliche Schuldige sei. Sie glaubt vielmehr, daß er von Ruten bestraft sei die darauf ausgehen, den Prinzen Tsching zu verdrängen. Die Japaner begünstigen den Prinzen Tsching, die Russen Li-Sung-Tschang.

Zugnisse hoher chinesischer Beamten weisen ungewisselt nach, daß die Kaiserin-Regentin und Tsching-fu-hsiang die Ermordung aller fremden Gesandten geplant haben. Der Anschlag sei durch die Ermordung des Freiherrn von Kettler veranlaßt worden, die vertriebt war. Die „Times“ meint infolgedessen: Es wäre ein pietätvoller Akt, wenn die Mächte ein internationales Denkmal an der Stelle des Mordes errichteten, da durch die Aufzählung des einen Lebens die übrigen gerettet wurden.

Die Räumung Peking's ist jetzt hauptsächlich von den Russen begonnen worden. General Genemilich hat bekannt gegeben, daß er Befehl erhalten habe, einen Teil der russischen Streitkräfte von Peking zurückzuziehen.

Der Gesandte von Oiers wird in Tientsin seinen Wohnsitz haben, jedoch als einziger Vertreter Russlands die Verhandlungen mit den chinesischen Vertretern führen. Wenn erforderlich, wird sich Herr von Oiers zu diesem Zweck nach Peking begeben. Es ist begehren, daß ein Teil der russischen Truppen nach der Mandchurei abgezogen wird. Mit der einen Hand gibt Russland großmütig den Chinesen die Hauptstadt zurück, und mit der anderen nimmt es ihnen eine der besten Provinzen ab. Uns gehen darüber folgende telegraphische Meldungen zu:

London, 17. Sept. Aus Peking wird vom 10. Sept. gemeldet: Die allmähliche Verminderung der russischen Truppen in Peking hat begonnen. Zwei Regimenter sind bereits zurückgezogen, drei marschieren nach der Mandchurei, von wo solche Nachrichten eingetroffen sind. Die in Peking anwesenden Russen sind jetzt noch 8000 Mann stark, die gesamte fremde Garnison zählt 70000 Mann, von denen 22000 Japaner sind. Der japanische Gesandte ist für die Zurückziehung von 15000 Japanern, die aber von Japan in Reserve zu halten wären.

London, 17. September. Die „Times“ meldet aus Peking vom 7. September: Der russische Gesandte von Oiers hat seine Abreise aus Peking um einige Tage verschoben. Die russischen Truppen erhalten den Befehl, alle Vorbereitungen für eine Winterunterkunft in Peking einzustellen.

Inzwischen wird es immer sicherer, daß der Aufbruch in China nicht ab, sondern ununterbrochen zunimmt. Selbst ein so gründlicher Kenner der chinesischen Verhältnisse, wie Sir Robert Hart, hat den Admiralen mitgeteilt, sie sollten sich auf bevorstehende Feindseligkeiten vorbereiten. Die chinesischen Truppen gehen sich zusammen und bedrohen die Verbindungslinien. Er glaube, daß im Laufe des November weitere Zusammenstöße zu erwarten seien.

Dowohl es in mittleren China noch zu keinem bewaffneten Zusammenstoß zwischen den Streitkräften der verbündeten Mächte und den Chinesen gekommen ist, so haben sich doch gerade in Shanghai, wo infolge der großen Danbelsinteressen eine ganz

bedeutende Flottenmacht der Mächte zusammengezogen ist, die Verhältnisse sehr ungesund, daß hier jeden Moment der erste Schlag fallen kann. Im Norden entwiclen die verbündeten Truppen jetzt eine lebhaftere Tätigkeit. Wir haben bereits berichtet, daß zwei Heerjulen gegen die wichtige Stadt Baotingfu vorgegangen sind. Wie man aus Shanghai berichtet, ist Baotingfu bereits von diesen Truppen genommen worden. Wir erhalten dazu folgendes Telegramm:

Shanghai, 17. September. In Folge umfangreicher falscher Gerüchte, die Verbänden beständiger einen Angriff, setzten die Chinesen die Befestigung in Befestigungszustand. Einmal mehr wurde darauf das englische Kriegsschiff „Centurion“ klar zum Einsatz und setzte sich durch Signale mit dem deutschen Geschwader in Verbindung, aber es kam zu nichts. Nach Meldungen aus der Provinz Tsching wurde ein dritter Angriff der Verbündeten auf die Hauptstadt bei Baoting, die über Stellung im Süden bedrohen, von den Chinesen zurückgeschlagen, wobei die Russen schwere Verluste erlitten. Baotingfu soll bereits besetzt worden sein. Infolge eines Laufs sind das deutsche Kriegsschiff „Hela“ und ein russischer Kreuzer nach Baoting zurückgezogen. Der französische General Gouron ist hier in Shanghai eingetroffen. Für den General Waldersee werden die Quartiere in Stand gesetzt. Der Kreuzer „Schwalbe“ geht nach Kantau.

In der Provinz Tsching selbst haben die verbündeten Truppen nach allen Seiten hin Streifzüge unternommen, um die Umgebung der Hauptstadt von den Berggarden zu säubern. Die russischen Gesandten sind unter dem General Hoepfner zu einer größeren Expedition aufgebrochen. Es liegen darüber folgende, zum Teil schon gestern im Auszuge veröffentlichte Telegramme vor:

Peking, 17. Sept. 1500 Mann deutsche Truppen mit einer Feldbatterie unter Führung des Generals v. Hoepfner marschierten am 10. September von hier in südlicher Richtung ab, wo Voger vorzuziehen sein sollen.

Shanghai, 17. Sept. Nach amtlicher deutscher Mitteilung wurde am 11. ds. Mts. Liang 30 Kilometer südlich von Peking von den deutschen Sebatatillonen erobert und niedergebrannt. Diezig bengalische Bataillone hatten sich den deutschen Truppen angeschlossen. 500 Voger wurden gefangen. Die in der Stadt Liang gemessenen regulären chinesischen Truppen, etwa 100 Mann, waren sofort entlassen. Auf deutscher Seite ein Toter und fünf Verwundete.

Nach die Amerikaner haben, wie mitgeteilt, bei Malao westlich von Kungshou ein Gefecht mit den Chinesen gehabt, in welchem von 2000 Voger 200 gefallen sind. Weiter wird dem „Neuer-Japanischen Bureau“ aus Peking vom 11. September gemeldet:

Ein amerikanisches Kavallerie-Regiment geht morgen nach den Bergen im Westen ab, wo die Sommerwohnungen der Gesandten liegen. Die Truppenbesitzer haben vielen Teile eine siechende Berührung ab, und zwar hauptsächlich über die zu erregenden Märgeln, um die Chinesen zu bewegen, wieder an ihre Arbeiten zu gehen. Es wurde beschlossen, daß der Veränderung Einhalt geboten werden soll und daß die Bourgeois Abstellungen an einen Offizier bestellt werden sollen, welcher für alle Feindgefechte, die genommen wird, empfangsrichtig ausstehen soll. — General Genemilich stellte den übrigen Truppenbesitzern mit, daß der größte Teil seiner Truppen in Tientsin überwinteren werde.

General Schlimsa trifft in Peking Vorbereitungen für die Winterquartiere der Japaner. Die Engländer haben einen Befehl erlassen, durch welchen der Verkauf oder die Vermietung von Häusern in der britischen Konzession verboten wird.

Schließlich führen wir noch folgende Depeschen an: Shanghai, 16. September. Telegramm des „Neuer-Japanischen Bureau's“: Nach Berichten aus Peking sind die Russen und chinesischen Konventionen, welche in Sienki in der Provinz Tsching von den Vögern seit dem Juni belagert wurden, am 20. August von regulären chinesischen Truppen des Heerführers Hsiung-fu-fu befreit worden. — General Hoepfner ist gestern Abend abgereist. Er wird sich über Baoting nach Taku begeben.

Shanghai, 17. September. Die „Große Nordische Telegraphengesellschaft“ und die englische „Cable and General Telegraph Company“ haben heute die Auslegung des Kabels zwischen Shanghai und Taku in Aussicht genommen, wodurch Taku, Port Arthur und Weihaiwei mit der Centralstation der Großen Nordischen Telegraphengesellschaft in Shanghai in direkte Kabelverbindung gesetzt ist, unabhängig von den chinesischen Bahnhöfen.

Berlin, 17. Sept. Das Königliche Kriegsministerium theilt über die Beibehaltung der Truppen in Baoting mit: „Am 16. September in Baoting, 17. September in Songlung angekommen, 17. ds. Mts. am 16. September in Shanghai angekommen. Alles wohl.“

London, 17. Sept. Der Offizier, welcher die von Taku abgehenden Transportzüge übernahm, berichtet über einen schweren Unfall, der sich in Lungshou ereignete, als eine Abtheilung Arbeitssoldaten des Hauptverwalters vermischt. Zwei Eingetragene wurden getötet, ein weißer Offizier und 10 weiße, sowie 24 eingeborene Soldaten verwundet.

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 18. September.  
\* Der Plan der Bildung einer deutschen Kolonialarmee, der zuerst durch die „Holl. An.“ bekannt geworden ist, wird in der Presse





